

Queesch Nr. 9 erschienen

Was ist die Liebe? Stellt die Liebe letztendlich die Glückseligkeit des Menschen dar? Oder ist sie doch nur ein Trugschein nur ein Wort, ohne jegliche Bedeutung? Ist die Liebe nur dann möglich, wenn sich die betroffenen Menschen aus der Mitte ihrer Existenz heraus miteinander verbinden? Ob Harmonie waltet oder ob es Konflikte gibt, ob Freude oder Traurigkeit herrscht, ist nur von sekundärer Bedeutung gegenüber der grundlegenden Tatsache, dass Menschen sich vom Wesen ihres Seins her erleben, dass sie miteinander eins sind, indem sie mit sich selbst eins sind, anstatt vor sich selber auf der Flucht zu sein. Für die wahre Liebe gibt es doch nur einen Beweis: die Tiefe der Beziehung und die Lebendigkeit und Stärke in jedem der Liebenden. "Das allein ist die Frucht, an der die Liebe zu erkennen ist."

Die Liebe ist nur eines der Themen dieser vorliegenden Queesch Ausgabe. Die Frage, welche Stellung Tiere in unserer Gesellschaft und für jeden persönlich einnehmen, und wie wir individuell und kollektiv mit diesen Lebewesen umgehen, ist sehr umstritten. Extreme Meinungen treffen hier oft aufeinander, und nicht selten wird schwarz/weiss gemalt... Räumen wir verschiedenen Tieren eine höhere Stellung ein, weil sie Mensch sind oder das Haustier eines Menschen, oder setzen wir alle Tiere gleich und behandeln sie gleich? In dieser Queesch werden Gründe erläutert, welche den nichtmenschlichen Tieren mehr Rechte und vor allem das Recht auf Freiheit und selbstbestimmtes Leben einräumen, als es in unserer industriellen Gesellschaft üblich ist.

In dieser Ausgabe der "Queesch" befindet sich erneut eine Multimedia CD, die zahlreiche Informationen, Photos, Links und Dokumente und Videoauszüge (z.B. "International Day against Racism Ft Asylum Seekers Demo", Demonstration on the international AntiMcDonalds Day und Musikvideos von Konzerten und Musikgruppen, People of the Same Sun Camp 2004, Rectaim The Streets 2004, Konzertausschnitte u.v.m.) von verschiedenen Jugendinitiativen und Aktionen enthält. Desweiteren befinden sich auf der CD sechs Lieder von lokalen und ausländischen Musikgruppen, wie z.B. Sug(r)cane, Actarus, ExInferis, 31 Knots u.a. Bereits auf den ersten Blick erkennt der/die Leser/in die Vielseitigkeit dieser Zeitschrift, deren VerfasserInnen sich stets bemühen ein großartiges Blatt mit interessanten Themen zu publizieren.

"Queesch" ist erhältlich im Queesch-Büro in Schiffingen, 53, Val des Aulnes, Telefon 26 54 05 23. Weitere Bezugsadressen stehen unter www.queesch.lu

L'enfant de Noël exige une Présidence courageuse

Lundi matin, devant le Ministère des Affaires étrangères, les militants de Greenpeace accompagnés de l'enfant de Noël et de sa suite, ont attendu les Ministres qui se réunissaient en Conseil de Gouvernement pour leur donner les dernières recommandations avant le début de la Présidence européenne.

Ils ont vainement attendu le Premier Ministre, retenu au Ministère d'Etat, avant d'aller lui remettre en son nom un traîneau en cadeau. "Ce présent symbolique", expliquait le Père Noël (Paul Delaunois, le directeur de Greenpeace Luxembourg), "est une icône des Noël blancs et de l'hiver qui risquent cependant de disparaître à cause du réchauffement climatique. Nous insistons sur le fait, que la Présidence de l'Union européenne doit assurer la pérennité des principes du protocole de Kyoto après 2012 et préparer la mise en place d'un futur régime fort et ambitieux pour éviter des situations désastreuses dans le futur".

Les militants de Greenpeace ont également évoqué le Processus de Lisbonne qui est le modèle de développement que se sont imposés les Etats membres en 2000. Il repose sur un développement alliant à la fois l'économique, le social et l'environnemental. Greenpeace souhaite que la Présidence luxembourgeoise renforce la dimension environnementale qui fait, à ce jour, figure de parent pauvre dans ce processus.

Pour rendre attentif l'ensemble du gouvernement à cette thématique, les membres de l'organisation environnementale remettaient à chaque Ministre un petit présent en relation avec les dossiers principaux que la Présidence aura à traiter. Plusieurs Ministres ont reçu des produits de soins comme les shampoings ne contenant pas de substance chimique préoccupante. "Nous voulons rappeler qu'ils auront une responsabilité importante dans le dossier sur les substances chimiques toxiques et dangereuses, connu sous les abréviations REACH", commentait Roger Spautz. Greenpeace réclame que toutes les substances "extrêmement préoccupantes" et que l'on retrouve dans de nombreux produits de consommation courante soient immédiatement remplacées dans les procédés industriels par des produits moins nocifs. Ce principe de "substitution" doit être adopté dans le cadre de la réglementation européenne. Martina Holbach, la responsable de la campagne sur les OGM (organismes génétiquement modifiés) remettait des biscuits, du vin et d'autres produits régionaux ne contenant pas d'OGM. Elle a interpellé le Ministre de l'Agriculture, Fernand Boden sur son engagement qu'elle juge trop passif dans ce domaine.

FREIE TRIBÜNE

Im Hinterhof der Abgeordneten-kammer



Die Zukunft mag in den Sternen liegen, doch ihre Gestaltung sollte nicht nur der politischen Elite überlassen werden.

(Foto: Tom Wagner/SIP)

Trotz aller Beteuerungen seitens der offiziellen Politik, sieht die "Initiativ: Wat fir eng Zukunft fir Lëtzebuerg?" die partizipative Demokratie in Gefahr.

"Politik ist nämlich keine Veranstaltung in abgedunkelten Räumlichkeiten, in denen sich selbst zur Elite proklamierende Spitzenpolitiker sich flüsternd unterhalten, was in den nächsten Jahren geschieht." (Jean-Claude Juncker im Ministerrat vom 16. Mai 2002).

Erinnern wir uns: seinerzeit hatte der frühere CSV-Fraktionspräsident (und heutige Parlamentspräsident) öffentlich im Namen seiner Fraktion erklärt, die Frage nach der Zukunft unseres Landes könne "nicht eine Angelegenheit von 60 Abgeordneten und 14 Regierungsgliedern bleiben, sondern diese ausgesprochen zukunftssträchtige Entscheidung sei eine Herausforderung, an deren Lösung im Sinne einer partizipativen Demokratie die Zivilgesellschaft beteiligt werden müsse" (LW/ 17.7. 2001).

Doch im November 2002 wurde der Zukunftskonvent, der sich mit der zukünftigen Entwicklung des Landes befassen sollte, vom Parlament ad acta gelegt - gegen die Stimmen der Grünen und in eklatantem Widerspruch zu allen feierlichen Beteuerungen unserer Politiker, der Bürger müsse in den politischen Entscheidungsprozess eingebunden werden.

Die Bereitschaft der Zivilgesellschaft, sich konstruktiv an der Zukunftsgestaltung unseres Landes zu beteiligen, wurde damals von Politikern unterschiedlicher Couleur mit herabsetzenden Bemerkungen wie "völlig überflüssig", "eine gefährliche Schwächung der parlamentarischen Institutionen", "sinnloses Geplänkel", "eine

Schnapsidee" abgetan. Die damalige Entscheidung des Parlaments war ein Schlag ins Gesicht aller verantwortungsbewussten Bürger, gleichgültig welche politischen oder weltanschaulichen Auffassungen sie vertreten.

Zwei Jahre später beweist das parlamentarische Trauerspiel - 2. Auflage, das Anfang Dezember über die Bühne ging, dass die Mehrheit unserer Politiker sich weiterhin konsequent weigert, ihren schönen Worten vom unmittelbaren Mitspracherecht des Bürgers Taten folgen zu lassen : auf den erneuten Vorschlag der Oppositionspartei "Déi Gréng", einen Zukunftskonvent einzuberufen, reagierten die Mehrheitsparteien schroff ablehnend. Statt in einem solchen Forum, in dem alle relevanten Kräfte der Gesellschaft vertreten wären, soll über die Zukunft unseres Landes in einer parlamentarischen Spezialkommission, sozusagen im Hinterhof der Abgeordneten-kammer, diskutiert werden.

Die "Initiativ : Wat fir eng Zukunft fir Lëtzebuerg?", die seit drei Jahren basisdemokratische Arbeit leistet, unabhängig von parteipolitischen Zwängen und ideologischen Anschauungen, uneigennützig und unentgeltlich, hat sich in öffentlichen Stellungnahmen und zahlreichen Gesprächen mit politischen Verantwortungsträgern immer wieder für ein echtes Mitspracherecht der Zivilgesellschaft eingesetzt.

Bis kurz vor den Wahlen im Juni 2004 wurde die "Initiativ" in politischen Kreisen ernst genommen, wohl weil sie von einigen Parteien als potentielle Rivalin angesehen wurde.

Seit jedoch die neue Regierung fest im Sattel sitzt, gehören die Vertreter der Zivilgesellschaft in den Oppositionspapierkorb. Die alte, bewährte Regel, dass in vielen Köpfen mehr steckt als nur in wenigen, hat hierzulande ausgedient. In der Luxemburger "Zukunftsküche" sind ausschließlich Köche mit einem Meisterbrief, der von einer politischen Partei ausgestellt ist, zugelassen. Und bezahlt werden sie natürlich auch für ihre Arbeit. Ehrenamtliche Küchengehilfen dagegen, die ihre unentgeltliche Mitarbeit immer wieder anbieten, bleiben außen vor. Sie sollen allerdings "gehört" werden. In anderen Worten : sie dürfen den Brei einmal beschnuppern. Später wird es dann heißen : die Zivilgesellschaft ist ja auch dabei gewesen ...

Das nennt man dann repräsentative Demokratie : die Zivilgesellschaft hat ja schließlich von ihrem demokratischen Wahlrecht Gebrauch machen dürfen! Also maßen sich die gewählten Volksvertreter, vor allem jener Parteien, die an der Macht sind, das exklusive Privileg an, in den nächsten vier Jahren die Zutaten für den Zukunftsbrei zu bestimmen, d.h. allein alle wichtigen Entscheidungen für die Zukunft des Landes zu treffen. Sie erklären sich damit zur Denkfabrik der Nation!

Die Allround-Gewürzmischung der "Zukunftsküche" heißt jetzt bekanntlich IVL, obschon sie erwiesenermaßen aus alten luxemburgischen Kräutern zusammengesetzt ist, die schon seit über 30 Jahren im Gewürzschrank des Landesplanungsministeriums vermodern.

An diesem "Zukunftsbrei" soll nunmehr bis zum Sommer 2006 gekocht und danach wohl dem Parlament eine Kostprobe vorgesetzt werden. Das Gericht, das schließlich aufgetischt wird, ist dann im "typisch luxemburgischen Korporationskonsensualismus" (LW 10.12.04) entstanden. Ob es der Mehrheit der Bevölkerung schmecken wird, steht auf einem anderen Blatt.

Pech für alle, die nicht um ihre Geschmacksrichtung gefragt wurden und diesen "Zukunftsbrei" nun auslöffeln müssen.

Die "Initiativ : Wat fir eng Zukunft fir Lëtzebuerg?" allerdings hält noch immer an dem modernen Prinzip der partizipativen Demokratie fest, an dem auch Luxemburg sich früher oder später nicht vorbeimogeln kann.

"Initiativ: Wat fir eng Zukunft fir Lëtzebuerg?" asbl